

# Auf den Spuren der Geschichte des Roten Weddings

## Die AG Gedenkstein des Tageszentrums Wiese 30 und ihre Partner

Aus unterschiedlichen Perspektiven wird die an dem Berliner psychiatrischen Tageszentrum Wiese 30 angesiedelte AG Gedenkstein vorgestellt, die mit ihren geschichtlichen und nachbarschaftlichen Projekten Menschen mit und ohne Psychiatrie-Erfahrung verbindet.

### Die Kösliner Straße, das Herz des Roten Weddings

VON KATRIN SCHÄFER

Ich sehe die AG Gedenkstein unseres Tageszentrums in der Tradition von Bürgerinitiativen, den sogenannten Geschichtswerkstätten, die sich ab Ende der siebziger Jahre in der Bundesrepublik gründeten.

Wir sind ca. zehn Personen im Alter von 29 bis 71 Jahren. Uns verbindet das Interesse an der Geschichte unseres Kiezes. Dabei können wir auf unterschiedliche Erfahrungen und Fähigkeiten zurückgreifen. Das Besondere an unserer Zusammensetzung ist, dass wir ein nachbarschaftsorientiertes Anliegen haben, bei dem Verbindungen zwischen Menschen mit und ohne Psychiatrie-Erfahrung entstehen können.

### Der Beginn der Arbeitsgruppe

Unser Tageszentrum Wiese 30, das aus einer Tagesstätte und einer Kontaktstelle für psychisch kranke Menschen besteht, befindet sich nur wenige Schritte von der Kösliner Straße entfernt im Berliner Bezirk Wedding. Dort liegt an einer Brücke über dem Flüsschen Panke ein großer Findling mit der Inschrift: »Anfang Mai 1929 fanden hier bei Straßenkämpfen 19 Menschen den Tod, 250 wurden verletzt.«

Bei einigen Besucherinnen und Besuchern des Tageszentrums kamen Fragen zu den damaligen Vorkommnissen auf. Es war aber gar nicht so einfach, Informationen darüber zu bekommen. So bildete sich eine Arbeitsgruppe, die zunächst bemüht war, herauszufinden, was damals passiert war. Mit der Zeit gelang es, Puzzelsteine an Informationsmaterial aufzufinden. Ein Besucher entdeckte einen Artikel in der Zeitschrift GEO EPOCHE, ein anderer hatte die Idee, Kontakt mit dem nahegelegenen Regionalmuseum und mit der Vorsitzenden der Geschichts-AG der Bezirksverordnetenversammlung



Findling zum Gedenken an den Blutmai 1929 an einer Brücke über die Panke

(BVV), Vera Morgenstern, aufzunehmen, deren Unterstützung sehr hilfreich war. Und so gelang es uns nach und nach, die Ereignisse der damaligen Zeit zu beleuchten: Am 1. Mai 1929 hatte die KPD ihre Anhänger trotz eines bestehenden Demonstrationsverbots dazu aufgerufen, »auf die Straße zu gehen«. Der sozialdemokratische Polizeipräsident Zörgiebel setzte das Demoverbot mit massivem Polizeieinsatz durch. Unter anderem in der Kösliner Straße errichteten Anwohner:innen Barrikaden, die Polizei setzte Schusswaffen ein, es gab Todesopfer. Es kam zu wechselseitigen Schuldzuweisungen. Profitiert haben von der sich damit vertiefenden Spaltung der Arbeiterbewegung letztlich die Nationalsozialisten.

### Mit Beharrlichkeit zum Ziel

Seit Januar 2015 ist die AG Gedenkstein ein regelmäßiger Bestandteil unseres Kontaktstellenangebotes. Im Laufe der ersten Monate wuchs die Gruppe, und

im Mai veranstalteten wir das erste »Bürger:innenfrühstück«. Seitdem laden wir Anfang Mai jedes Jahres, nur unterbrochen durch die Corona-Zeit, alle Interessierten zum gemeinsamen Gedenken und zu einem Imbiss ein. Dabei ging und geht es uns auch immer darum, einen Bezug zur Gegenwart herzustellen.

Bald erweiterte sich die Gruppe um interessierte Anwohner:innen. Seitdem treffen wir uns einmal im Monat, um weiter zu forschen.

Unzufrieden waren wir über die dürftige Informationslage zum Gedenkstein. Deshalb regten wir die Aufstellung einer Informationstafel an. Und wieder mussten wir fast bei Null anfangen, um herauszufinden, welche Schritte dafür nötig waren. Uns wurde klar, dass ein sehr mühseliger und steiniger Weg vor uns lag. Letztendlich hat die Bezirksverordnetenversammlung nach ca. einem Jahr der Aufstellung einer Gedenktafel zugestimmt. Doch es wurde für uns deutlich, dass an manche geschichtliche

Ereignisse nicht gerne erinnert wird. Auch die Finanzierung musste noch geklärt werden. Am Ende mussten wir alles selbst organisieren, was wir nicht erwartet hatten. Gut, dass wir immer von einem Gruppenmitglied mit selbstgebackenem Kuchen verwöhnt wurden, wir viel Kaffee trinken konnten und uns so das Lachen nicht verging. Wir erhielten eine kleine Förderung durch das zuständige Quartiersmanagement. Die Mittel reichten nicht für die geplante Gedenktafel. So entwickelten wir gemeinsam die Form der jetzigen kleinen Metallstele mit einem QR-Code, der zu einer Internetseite mit allen Informationen, die wir zusammengetragen haben, leitet. Die Klärung der Haftungsfragen verzögerte die Aufstellung der Stele um ein weiteres Jahr. Im Mai 2019 konnten wir sie endlich einweihen.

## Neue Impulse

Konnte jetzt die AG Gedenkstein eingestellt werden? Das wollte keiner der Beteiligten. Alle hatten Lust, sich weiterhin mit geschichtlichen Ereignissen unseres Kiezes zu beschäftigen. Durch eine Zusammenarbeit mit dem August Bebel Institut hat unsere AG neue Impulse erhalten. Wir organisieren geschichtliche Kiezspaziergänge zu unterschiedlichen Themen. Mit Unterstützung der Landeszentrale für politische Bildung haben wir zwei Broschüren mit den Themen »Der Rote Wedding« und »Der Bunte Wedding« herausgegeben, deren Texte von Teilnehmenden der AG verfasst wurden.

Wir würden uns gerne mit anderen austauschen, die Ähnliches versucht haben und in deren Gruppen ein historisches Interesse Menschen mit und ohne Psychiatrie-Erfahrung verbindet und bereichert. Unsere Erfahrungen könnten anregend sein und zur Gründung weiterer Gruppen im Rahmen von psychosozialen Einrichtungen führen. ■

**Katrin Schäfer**, Sozialpädagogin, KBS e.V.  
Tageszentrum Wiese 30  
E-Mail: Wiese30@kbsev.d



Stele mit QR-Code für Informationen zum Blutmai 1929

## Vertrauen bekommen und Verantwortung übernehmen

### VON STEPHANIE TRABANT

Ich kam im April 2015 nach einer schweren Krise in das Tageszentrum Wiese 30. Ich habe mich damals schon für Geschichte interessiert und war und bin bis heute sehr dankbar, dass Frau Schäfer mich gefragt hat, ob ich in ihrer Gruppe mitmachen möchte. Nachdem sie mir einen kleinen Einblick darin gegeben hatte, was Anfang Mai 1929 passiert war, war mein Interesse geweckt und ich erklärte mich bereit, beim Bürger:innenfrühstück am 2. Mai 2015 zu helfen – ich hatte die Verantwortung für den Bücherstand. Seitdem ist der Bücherstand meine Aufgabe, die ich sehr gern übernehme.

Für mich als Person mit einer psychischen Erkrankung ist es nicht leicht, in eine Gruppe zu kommen, in der Themen wie Geschichte und Politik im Vordergrund stehen. Für mich ist die Gruppe ein toller Ausgleich und ein wichtiger Anker, um meinen Alltag zu bewältigen. Es gibt jeden Monat einen Termin und mir wird Verantwortung übertragen, wie z.B. das Recherchieren von Ereignissen oder zur

Geschichte eines Gebäudes. Über diese Recherchearbeit einen Text zu verfassen und diesen anschließend vor anderen Menschen vorzutragen, sich mit Dingen zu beschäftigen, die mich interessieren und mit denen eine gewisse Erwartungshaltung – nicht nur die eigene – verbunden ist, tut mir gut. Vor allem das mir entgegengebrachte Vertrauen gibt mir ein tolles Gefühl. Den letzten Workshop durfte ich organisieren. Ich habe mit dem Referenten Kontakt aufgenommen und den Rundgang geplant, unter Berücksichtigung von Teilnehmenden, die nicht so gut laufen können. Das gab meinem Selbstbewusstsein einen kleinen Aufschwung.

Die Gelegenheit, mit Historikern und Historikerinnen sowie Lokalpolitikern und -politikerinnen ins Gespräch zu kommen, erhält man als Person mit einer psychischen Erkrankung in der Regel nicht. Ich habe manchmal das Gefühl, dass wir aus der Gesellschaft ausgeschlossen werden, weil viele Menschen nicht wissen, was eine psychische Erkrankung ist und auch nie Kontakt zu Betroffenen haben.

Wenn ich am Ende des Tages sehe, dass ich etwas erreicht habe, erfüllt mich das mit einem gewissen Stolz. Besonders freue ich mich über die Zusammenarbeit mit dem August Bebel Institut, das uns seit fünf Jahren unterstützt und mit dem wir kleinere und auch größere Projekte machen. Ohne die tatkräftige Hilfe von Vera Morgenstern, Mitglied der BVV Mitte, hätten wir als AG nicht das erreichen können, was wir geschafft haben. Sie stand uns mit ihrem Wissen und ihrer Unterstützung zur Seite. Ich finde, solche Projekte sollte es öfter geben und sie können zur Rehabilitation beitragen. ■

**DGSP**Deutsche Gesellschaft für  
Soziale Psychiatrie e.V.**DGSP-Kurzfortbildungen****Januar/Februar/März 2024**In folgenden DGSP-Kurzfortbildungen  
(z.T. online) sind noch Plätze frei:**Einen guten Abstand zur »inneren  
Grübelmaschine« herstellen**

1./2. Februar 2024 ONLINE

Referent: *Paul Stammeier***Bipolare Störungen:****Verständnis – Begleitung – Therapie**

19./20. Februar 2024 ONLINE

Referent: *Thomas Bock***Das neue SGB IX im  
sozialpsychiatrischen Alltag**

19./20. Februar 2024 in Frankfurt a.M.

Referent:

*Christian Reumschüssel-Wienert***War's das – oder kann ich jetzt gehen?****Gelingende Gespräche bei (noch)  
geringer Motivation**

26./27. Februar 2024 in Bielefeld

Referent: *Klemens Hundelshausen***Der verletzte Heiler –****Welche Bedeutung hat eigene  
Krisenerfahrung?**

1./2. März 2024 in Hamburg

Referent:innen:

*Jann E. Schlimme, Thelke Scholz***Resilienz – körperliche und seelische  
Kraft aufbauen und erhalten**

18./19. März 2024 ONLINE

Referent: *Klemens Hundelshausen***Cannabiskonsum und  
psychische Erkrankungen**

22./23. März 2024 ONLINE

Referent: *Michael Büge***Fordern Sie unser ausführliches  
Programmheft an:****DGSP-Geschäftsstelle**

Tel.: (0221) 51 10 02

E-Mail: [info@dgsp-ev.de](mailto:info@dgsp-ev.de)[www.dgsp-ev.de](http://www.dgsp-ev.de)**Mehr Infos zu unseren Kurzfort-  
bildungen und Online-Seminaren  
erhalten Sie unter:**[www.dgsp-ev.de/fortbildungen](http://www.dgsp-ev.de/fortbildungen)**Gemeinsame politische  
Bildungsarbeit****VON REINHARD WENZEL**

Für das August Bebel Institut (ABI) ist es ein großes Glück, mit dem Tageszentrum Wiese 30 zusammenarbeiten zu können. Das hat drei Gründe:

1. Die Ausgangsfragestellung der AG Gedenkstein nach dem Blutmai 1929 passt sehr gut zu den Themen, die das ABI bearbeitet und vermittelt. Die Geschichte der Arbeiterbewegung ist einer der Schwerpunkte des Instituts, und sein Namensgeber August Bebel war einer ihrer wichtigsten Protagonisten.
2. Wir organisieren gemeinsam seit fünf Jahren Bildungsveranstaltungen. Es kommt nicht oft vor, dass wir in einer so langen Kontinuität mit einem Partner zusammenarbeiten können.
3. Die Menschen, die in der Wiese 30 eine Anlaufstelle haben, sind in der Regel bei Veranstaltungen politischer oder historischer Bildung wenig vertreten. Hier kann unser Institut im Sinne der Engagementförderung Menschen eine soziale Bindung, Weiterbildung und Bestätigung geben, die sonst zu wenig an politischen wie an Bildungsprozessen beteiligt sind.

Die AG Gedenkstein in der Wiese 30 ist ein idealer Partner für das ABI: eine feste Gruppe von Menschen, die sich regelmäßig mit historischen und gesellschaftlichen Themen befasst.

Als wir 2018 Kontakt bekamen, lag es nahe, die Tätigkeit der AG mithilfe von Projektförderungen durch die Berliner Landeszentrale für politische Bildung weiterzuentwickeln. Zunächst wurde ein Rundgang durch den »Roten Wedding«, also im Hinblick auf die sozialen Verhältnisse und politischen Konflikte vor 1933 im Kiez, erarbeitet. Dazu wurde eine Broschüre produziert. Bei der ersten Stadtführung waren 70 Personen anwesend. Seitdem werden immer zwei Stadtführungen an einem Tag mit leicht unterschiedlichen Schwerpunkten durchgeführt.

Im Jahr darauf folgte eine Broschüre mit entsprechendem Stadtrundgang zum »Bunten Wedding«. In den letzten 50 bis 70 Jahren hat der Wedding sich sehr verändert. Stadtsanierung und Zuzug haben das Bild des Kiezes bunter gemacht.

Seit 2022 geht das Projekt der Frage nach: Wohnt Gott im Wedding? Wir besuchen Kirchen, Moscheen, fragen nach jüdischem Leben im Stadtteil. Das Umfeld in einer Stadt wie Berlin gibt viele Möglichkeiten, gesellschaftliche und politische Themen historisch und aktuell zu erforschen.

Solche Initiativen und Kooperationen könnte es öfter geben. Das ABI hat leider nicht die Kapazitäten, um viele solcher Initiativen zu betreuen. Aber wir sind natürlich gerne behilflich, wenn es ähnliche Gruppen in Tageszentren gibt, beim Einstieg zu beraten und Partner zu vermitteln.

Die Wiese 30 und das ABI dürfen seit nunmehr fünf Jahren gemeinsam die Erfahrung machen, dass die Erforschung des lokalen Umfelds und seiner Geschichte eine gute Möglichkeit ist, etwas gegen die soziale Isolation von Menschen und etwas für ihre persönliche Bestätigung und Entwicklung zu tun. ■

**Reinhard Wenzel**, Politologe,  
Geschäftsführer und Studienleiter des  
August Bebel Instituts

**Weitere Informationen**Zum »Blutmai«: [www.blutmai.de](http://www.blutmai.de)

August Bebel Institut:

<https://august-bebel-institut.de/>**Publikationen**

Zu den historischen Rundgängen sind Broschüren erschienen, gefördert von der Landeszentrale für politische Bildung Berlin: »Unterwegs im »Roten Wedding« (2019) »Der Bunte Wedding« (2020)

Die Broschüren können über das August Bebel Institut oder das Tageszentrum Wiese 30 bezogen werden.